© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

Die Eiablage der Tagfalter in der Gefangenschaft.

Von A. H. Fassl in Berlin.

Wohl mancher meiner lieben Sammelgenossen wird sich beim Lesen dieses Titels unwillkürlich an die eigenen Versuche in dieser Angelegenheit erinnern; vielleicht an die Erfolge, wohl meist aber an die Mißerfolge, die er in dieser Richtung zu verzeichnen hatte. — Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß Rhopaloceren im Vergleiche zu fast allen Heteroceren in der Gefangenschaft nur sehr schwer Eier ablegen; es wurde ja auch schon mannigfach über dieses Thema geschrieben. Beispielsweise brachte die Soc. entom. vor einigen Jahren eine vortreffliche Abhandlung darüber; — aber alle Methoden, die bisher zur Erzielung einer Eiablage bei den Tagfaltern angegeben wurden, hatten bisher den einen Nachteil, sie waren zu umständlich; meist gipfelten sie in dem Punkte, den Tagfalter-♀♀ möglichst natürliche Verhältnisse zu gewähren. — Auch ich habe mich in früheren Jahren nicht immer ohne Erfolg mit diesen angegebenen Methoden beschäftigt; ich stellte Futterpflanzen zu den Faltern in die Gläser ꝛc., fütterte die ♀♀ fleißig mit Zuckerwasser u. s. w. Ich muß ja gestehen, daß ich dabei manchmal einen kleinen Erfolg zu verzeichnen hatte, aber rationell erschienen mir diese Methoden niemals; stets hatten die Falter nach dem Absterben noch fast alle Eier im Leibe und vielleicht nur 1 Dutzend oder weniger, meist aber auch gar keine gelegt. — Ich muß hierbei gleich noch des seltsamen Umstandes gedenken, daß die Eiablage oft erst kurz vor dem Absterben erfolgte. Beispielsweise legte mir ein machaon-♀ im Vorjahre mehrere Eier aufs Spannbrett; ebenso Lycaena argiolus.

Nicht uninteressant dürfte in dieser Hinsicht auch die Thatsache sein, daß ich im verflossenen Monat unter den Dütenfaltern des Herrn H. Rolle (Naturhist. Institut, Berlin) solche fand, welche noch in der Düte Eier abgelegt hatten. Bei Heteroceren kommt dies ja häufiger vor; aber meine diesfälligen Entdeckungen beziehen sich auf Tagfalter und noch dazu auf zwei der größten und schönsten derselben, auf die bekannten „Vogelflügler" Ornithoptera croesus von Batjan und nephereus von den Philip-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

pinen. Ich übergab diese Eier zum Teil dem königl. Museum in Berlin, zum andern Teil meinem geschätzten entomologischen Anwalt Herrn Dozent Gillmer in Cöthen, welcher selbe inzwischen in der „Insekten-Börse" beschrieb. — Doch nach dieser kleinen Abschweifung wieder zurück zu unseren deutschen Tagfaltern.

Mein Bestreben ging darauf hinaus, eine Eiablage nach Art wie bei den Heterocoren durch einfaches Einsperren in Behälter in Anzahl zu erzielen. Ich kalkulierte nun folgendermaßen: Wenn die Tagfalter-♀♀ nur „unter Anpassung natürlicher Verhältnisse" sich zur Eiablage verstehen, so muß, will man diese Schwierigkeit umgehen, ihnen die Fähigkeit benommen werden, die Freiheit von der Gefangenschaft zu unterscheiden. Die freundlichen Leser werden nun glauben, daß ich den ♀♀ vielleicht die Fühler oder Flügel abschnitt, oder die Köpfe wegriß ꝛc, aber zu so grausamen Mitteln gegenüber seinen Lieblingen wird sich doch gewiß kein Sammler hinreißen lassen. Wie so manchesmal half mir auch in dieser Sache der Zufall die richtige Spur finden.

Bereits im Jahre 1901 wurde ich darum angegangen, für die kommende Saison Tagfalter-Eier in Anzahl zu beschaffen, was ich nach meinen bis damaligen Erfolgen bedingungsweise zusagte. Ich sperrte gleich im Frühjahre Vanessen und Gonepteryx rhamni in Glasbehälter mit Futterpflanzen ꝛc.; aber der Erfolg war, wie immer, nur bei rhamni ein ganz minimaler; so daß ich auch von dieser Art die Eier wie in früheren Jahren im Freien durch Nachgehen der ablegenden ♀♀ suchen mußte. Dies ist nun auch wieder ein recht mühsames Geschäft; geht man zu nahe an den Falter heran, so verscheucht man ihn, ist man zu weit davon weg, so merkt man sich die Stelle nicht genau, wo das Ei hingelegt wurde; oft hat das Tier auch nur die krümmenden Bewegungen mit dem Hinterleibe gemacht, ohne gelegt zu haben, und man sucht minutenlang vergebens, währenddem der Falter bereits dem Gesichtskreise entschwunden ist.

Am 1. Juni 1901 erbeutete ich bei Teplitz i. B. zwei stark geflogene mnemosyne-♀♀, die ich in der Eile mit halbfertigem Köder, d. h. mit versüßtem Bier fütterte und, in einer Schachtel eingeschlossen, der Sonnenwärme aussetzte. Wie groß war mein Erstaunen, als ich am nächsten Morgen 10 Dutzend Eier an die Wände der Pappschachtel angeheftet fand und beide ♀♀ noch emsig damit beschäftigt waren, immer noch mehr zu legen.

Das Rätsel war gelöst. Durch den direkten Biergenuß werden die Falter buchstäblich betrunken, ich möchte fast sagen, sie vergessen ihre Gefangenschaft und — legen Eier. In der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

folgenden Zeit habe ich mit den verschiedensten Tagfalter-Arten dieselben Versuche unternommen; aber alle waren von denselben großartigen Resultaten begleitet; einzelne Argynnis-♀♀, wie dia, euphrosyne und adippe legten mehr als 100 Eier; Thecla w-album an einem Tage 60 Stück u. s. w. Auch von den Papilioniden, Pieriden und Lycaeniden hatte ich gleich gute Erfolge zu verzeichnen; ebenso wie von Nemeobius lucina, Apatura iris und Limenitis populi. Ganz besonders gut legen alle Satyriden und Hesperiden. Nur die Vanessen konnte ich noch nicht meinen Versuchen unterwerfen, da im Juli, August eine längere Regenzeit eintrat und mir fast gar kein Material zu Gebote stand; eine Fortsetzung der Versuche wurde durch meine im April 1902 erfolgte Übersiedlung von Teplitz nach Berlin unmöglich. Wie groß die Resultate im Jahre 1901 gewesen sind, wird man einigermaßen daraus ermessen können, daß ich Herrn Dozent Gillmer allein von ca. 60 deutschen Tagfalterarten über 2000 Eier übergeben habe. Dabei befanden sich mehrere bisher nur mangelhaft bekannte, wie Leptidia sinapis, Lycaenen, Thecliden ꝛc. Im folgenden will ich kurz die Art und Weise meiner angewendeten Methode beschreiben.

Gelegentlich des Sammelns führe ich auch eine besondere Schachtel für die Tagfalter-♀♀ mit. Diese ziemlich geräumige Pappschachtel in beiläufiger Größe 20×20 cm hat im Deckel eine etwa 3 cm lange, 1 cm breite Schieberöffnung, durch welche die zur Eiablage bestimmten Tiere hineingethan werden; da ein vollständiges Öffnen der Schachtel, wenn man schon mehrere Insassen darin hat, wohl stets mit dem Entfliehen einiger verbunden wäre; am besten ist es, die Schachtel während der ganzen Exkursion zugebunden zu halten. Gewöhnlich nehme ich von einer Art 3 bis 5 Stück weibliche Falter mit, wodurch mir stets ein Erfolg gesichert ist. Zu Hause angekommen, setze ich mich zum geschlossenen Fenster, öffne vorsichtig die Schachtel und entnehme vorerst nur die Falter einer Art. Selbe werden mit den Fingern der linken Hand bei den Flügeln festgehalten, mit der rechten führe ich eine feine Nadel, die dem Tiere den Sauger vorsichtig aufrollt und in einen Tropfen ausgeschütteten versüßten Bieres taucht; meist ist dies gar nicht nötig, der Falter wittert oft selbst das edle Naß und streckt seinen Sauger gierig danach aus. Das Halten der Flügel wird dann ganz überflüssig und man kann ruhig zusehen, wie sich die Tiere behaglich laben. Ist der Falter satt, so läuft oder fliegt er weg. Ich bringe nun die gleichen Arten zusammen in einen Papier-Zylinder — in Form und Beschaffenheit wie unsere Raupenzucht-Zylinder zum Aufbinden auf Futtersträucher —; diese Papierdüte wird

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

oben und unten zugebunden und außen der Name der darin befindlichen Falter-Art aufgeschrieben; nun kommen sämtliche Düten in einen Behälter, am besten in die Nähe des Herdes bei einer Durchschnittstemperatur von ca. 25° C. Am andern Morgen werden die Düten wieder geöffnet und die Falter wiederum gefüttert; und dies so einige Tage fortgesetzt. Gewöhnlich hat man schon in 1 bis 2 Tagen die gewünschte Anzahl Eier; worauf ich den Falter-♀♀ die Freiheit schenke, da sie stets für die Sammlung völlig unbrauchbar sind. (Man thut überhaupt von vornherein gut, nur abgeflogene Tiere zur Eiablage zu verwenden, da frische und wenig geflogene in den seltensten Fällen auch befruchtete Eier legen). — Die Papierdüten schneide ich der Länge nach auf und kann nun mit Muße jedes Ei mit einem Stückchen Papierunterlage ausschneiden, was den großen Vorteil bietet, daß jedes Ei unversehrt bleibt. Außerdem sieht man am weißen Papier auch das kleinste Lycaenen-Ei ganz genau, was bei einer Ablage auf die Futterpflanze meist nicht der Fall ist. Bemerken muß ich noch, daß die Wärmegrade, denen die ♀♀ nach dem Füttern ausgesetzt werden, keineswegs zu hohe sein dürfen, indem dadurch besonders zarter beschaffene Tiere, wie Leptidia sinapis, Lycaenen ꝛc., sehr schnell absterben.

Ich hoffe, daß diese angegebene Methode recht bald in Sammlerkreisen erfolgreiche Aufnahme findet, denn sie ist meines Erachtens nach die einzige rationelle zur Erlangung vieler Tagfalter-Eier. — Abgesehen davon, daß dadurch sich die mangelhafte Kenntnis über die Entwicklungsstadien mancher Rhopaloceren erweitern dürfte, ist die zahlreiche Erhaltung von Tagfalter-Eiern auch für die Gewinnung von Zuchtmaterial für die modernen Varietäten- und Temperatur-Zuchtversuche gewiß von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit.

Meine veränderte Lebensstellung, sowie die erfolgte Übersiedlung aus einem reinen Schmetterlingseldorado in das Zentrum der Großstadt, machen es mir leider unmöglich, meine von so vielem Glücke begleiteten Versuche fortzusetzen. Um so mehr wird es mich freuen, wenn die vorstehenden Zeilen dazu angethan sein sollten, einige Aufklärungen und Anregungen zu dem bisher ziemlich dunklen Punkte: „Die Eiablage der Tagfalter in der Gefangenschaft" zu geben.

Juni 1902.

Kulinarische Delikatessen aus dem Insektenreiche.

Es ist bekannt und durch Dr. Junker beglaubigt, daß man im Herzen von Afrika bis zu den fürstlichen Häuptlingen hinauf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 1903

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: Die Eiablage der Tagfalter in der Gefangenschaft 139-142